

jetzt! 1. Hamburger Kulturgipfel, 21.11.2017, Kampnagel

Offener Diskurs 1 / KMH / 12:00 – 13:10 Uhr

„Kulturelle Bildung mit Geflüchteten“

LichtwerkSchule (LS): Franziska Neubecker

Behörde für Kultur und Medien (BKM): Laura-Helen Rüge

Publikum (P)

BKM

Zuständig für interkulturelle Projekte (vorgegebenes Budget)

2017 wurde von der Bürgerschaft ein Integrationsfonds zur Verfügung gestellt davon 700.000 € für Kultur.

Erstmals wurde die Gelegenheit genutzt und mit Geflüchteten gemeinsame Projektideen gefunden, geplant und organisiert. In der Vergangenheit wurden Projekte ohne die Wünsche der Zielgruppe geplant und mit mäßigem Erfolg durchgeführt, daher diese Neuerung.

LS

„Kunst ist für alle da“

LS sind an 8 Hamburger Stadtteilen aktiv und arbeiten mit Künstlern an Schulen und Kitas. Im Rahmen der Flüchtlingswelle wurde deren Aufgabenbereich erweitert. Mit Geflüchteten wurde ihre Geschichte aufgegriffen und in der Kunst eingebracht. Auch die universale Sprache der Musik wird genutzt und schafft bei den Flüchtlingen eine innere Befreiung. LS zeigt mit Ausstellungen über Flüchtlinge die Anerkennung und Wertschätzung ihrer ethnischen Herkunft. LS erzielt gute Erfolge und zeigt auf, dass das künstlerische Arbeiten mit Flüchtlingskindern sehr positive Ergebnisse erzielt hat.

Unsere Anforderungen an die Künstler?

Alle Künstler mussten eine Weiterbildung durchlaufen zum Thema „Kinder brauchen Kunst“. Wie kann man Kinder erreichen. Bei Kindern arbeiten ausschließlich Künstler mit pädagogischer Ausbildung. Dabei wird darauf geachtet, dass bei Frauen und kleinen Kindern (Mutter-Kind-Beziehung wird sehr berücksichtigt) ein Feld hergestellt wird, wo Mutter und Kind zwar alleine arbeiten, Mütter jedoch jederzeit ihr Kind sehen können.

Kinder verarbeiten sehr viel spielerisch, welches sich auch in ihrer Kunst widerspiegelt.

Wo findet das statt?

In Kitas und Schulen (IVK). In enger Zusammenarbeit mit Lehrern und Erziehern, damit auch die Entwicklung von allen „gesehen“ werden. Die Partner müssen zum Wohle der Kinder gemeinsam arbeiten und entwickeln. An Stadtteilschulen und Gewerbeschulen wird vor allem reflektiert: Wer bin ich? Was kann ich? Was ist mir wichtig? Das war ein Pilotprojekt und wurde sehr gut angenommen. Die Ergebnisse wurden öffentlich präsentiert und die Flüchtlinge konnten sich ausdrücken.

P

Wie schafft es LS, dass solche Projekte durch die Behörden genehmigt werden?

LS

Es gibt nur geschultes Personal, wie z.B. Therapeuten, Akademiker etc.

Die ersten Projekte fanden vor allem in den ZEAs statt, um Kontakte zu den Menschen zu finden. Erst dann folgten Schulen und Einrichtungen.

BKM

Es wird schon ganz genau geschaut, wie professionell und erfolgsversprechend das Projekt ist. Leider sind nur begrenzte Finanzmittel vorhanden und bereits ausgeschöpft.

P

An Gewerbeschulen stehen die Kernfächer im Vordergrund. Musik und Kunst sind nicht gefragt.

LS

Es findet ein neues Denken statt. Die Menschen sind in ihrer eigenen Geschichte gefangen und daher blockiert. Sie haben Angst. Menschen können nur ein bestimmtes Maß an Lernen schaffen. Schulen haben dies erkannt und wollen die Möglichkeit schaffen, den Schülern durch Kunst Abhilfe zu schaffen. Das Problem ist, dass die Schulen kaum Geld haben. Bringt das Projekt das Geld mit, finden die Projekte sofort statt. LS arbeitet mit Künstlern, weil sie sehr gut auf Augenhöhe mit den Flüchtlingen arbeiten.

P

Wo liegt der Schwerpunkt von LS?

LS

Bildende und ästhetische Kunst stehen im Vordergrund. Bild hat seine eigene Sprache. Vor 6 Jahren wurde überlegt, wie man mit geflüchteten Kindern arbeiten kann um ihnen zu helfen.

P

Das Projekt „Music is my country“ von der staatlichen Jugendmusikschule war ein super Erfolg. Wie werden die „Fremden wahrgenommen“? Abschlusspräsentationen waren überwältigend.

P

Probleme bei Projekten:

Nach 2015 entstanden viele Projekte, jedoch kamen nur sehr wenig Menschen. Und es fehlte an Kontinuität und Vertrauen. Dies war schwierig, vor allem wegen des Aufenthaltsstatus. Man merkte dann ziemlich schnell, dass ein Umdenken stattfinden musste. Jetzt gibt es gute Projekte mit Erfolg. Z.B. „Why not“, Schaltzentrale. Die Schaltzentrale hatte am Anfang ziemlich schnell gemerkt, was funktioniert und was nicht und hat tatsächlich alles neu überdacht und verbessert. Vor allem haben sie viel mit den Flüchtlingen gesprochen und nicht nur bespaßt!

In den Unterkünften (in Zusammenarbeit mit dem Ernst-Barlach Museum) wurde eine Ausstellung gemacht über Gefühle. Die Flüchtlinge wurden auch vorgestellt und dann wurde gefragt, ob sie teilnehmen wollen oder nicht. Sie waren mit großer Begeisterung dabei.

P

Es wurde an unterschiedlichen Schulen unterschiedliche Projekte durchgeführt. Und das mit großem Erfolg. Das Problem ist aber, dass die Projektstruktur gar nicht förderlich ist.

P

Man braucht Kontinuität und Verlässlichkeit. Weiterführende Programme nötig. Das der Wohnort sich verändern kann, stellt eine große Hürde dar. Hinterher telefoniert bei den Jugendlichen, Wertschätzung zeigen etc. Es ist halt sehr schwierig, dass die Jungerwachsenen viele unterschiedliche Baustellen haben.

LS

Das ist der Grund, warum wir am Anfang der Flüchtlingswelle erst einmal unser Personal angefangen haben auszubilden. Uns war klar, dass die Menschen erst einmal ankommen müssen und es völlig

sinnfrei gewesen wäre, gleich zu starten. LS war es wichtig, ihr Personal für diese wichtige Aufgabe vorzubereiten und das haben wir getan.

P

Freiräume? Gibt es noch Budget für gute Projekte?

BKM

Der Topf für Projekte ist komplett ausgeschöpft.

P

Es wird die zeitliche Begrenzung bedauert und ein Best practice-Beispiel gegeben. „Wir kommen um zu bleiben“ (Ida-Ehre-Schule). Die Schüler sollten ihre eigene Geschichte wiedergeben. Schüler der 5. Klassen waren Flüchtlinge und die Flüchtlinge die Schlepper. Bei diesem Projekt haben unterschiedliche Künstler mitgearbeitet. Das Vorführen zeigte großen Erfolg. Es haben sich viele Freundschaften gebildet.

Das Publikum ist bei diesem Projekt geteilter Meinung.

LS

Öffentliches Präsentieren ist ein gutes Instrument der Wertschätzung. Kulturelle Bildung in jedes Fach integrieren. Schülern die Chance des Perspektivwechsels bieten. Selbstreflexion fördern. Wer bin ich? Erst wenn ich mich gute kenne, kann ich mich auf Neues einlassen.

Kulturelle Bildung sollte nicht projekthaft sein, sondern die Regel an Schulen. Viele Potenziale bei allen Kindern!

Viele Politiker und Eltern sind dagegen, die musischen Talente zu fördern. Da stehen eher die klassischen Fächer im Vordergrund.

Informelle (kulturelle) Bildung bei Flüchtlingen wichtiger als Mathe und Deutsch. Gesellschaft verlangt so viel von den Geflüchteten. Großer Druck (Aufenthalt, Sprache, Job, Zukunft, Vergangenheit).

Wichtig: Nach der formellen Ausbildung muss das informelle Bilden nach der Schule fokussiert wird. Es müssen Gesprächspartner gefunden werden mit großer Empathie-Fähigkeit.

LS versucht durch die Künstler, Gesprächspartnertaufgaben im Rahmen des Kunstprojekts anzubieten, jedoch können diese, den Gesprächsbedarf decken, auch fehlt die nötige Professionalität.

Forderungen:

- Man braucht Kontinuität und Verlässlichkeit
- Weiterführende Programme nötig
- Kulturelle Bildung wertschätzen und fördern
- Keine zeitliche Begrenzung
- Professionell ausgebildetes Personal für Trauma-Patienten zur Verfügung stellen
- Potenzial der Kunst und Kultur nicht unterschätzen und würdigend fördern
- Bereitstellung von ausreichenden Finanzmitteln